Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Inferno* VI

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Inferno* VI, den ich am 14. April 2010 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Wie schon in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym "Philalethes", zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Primärquellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

Einordnung des Gesangs: Dante im 3. Höllenkreis

In jedem der ersten Gesänge der *Göttlichen Komödie* gibt es Aspekte, die richtungsweisend für das gesamte Werk sind: Im Einleitungsgesang, wo Dantes Verirrung und seine Rettung durch Vergil beschrieben werden, ist bereits vieles angelegt, was im Verlauf der *Commedia* entfaltet wird. Der 2. Gesang liefert die theologische Legitimation von Dantes Jenseitsreise. In *Inf.* III treten die beiden Wanderer in die Hölle ein, und bereits in deren Vorraum zeigen sich viele grundlegende Charakteristika des 1. Jenseitsreichs. Außerdem sieht Dante bei den Lauen das 1. Beispiel des *contrappasso*, des Gesetzes der Wiedervergeltung, das hinter den Strafen der Hölle und den Bußen auf dem Läuterungsberg steht. In *Inf.* IV, Dantes großer Huldigung an die Antike, offenbart sich die Spannung zwischen der Bewunderung der antiken Dichter und Philosophen und der Tragik ihres Unerlöstseins als Ungetaufte. Von dieser Spannung ist auch Dantes Verhältnis zu Vergil geprägt, und sie durchzieht den gemeinsamen Weg der beiden durch Hölle und Purgatorium. Im 5. Gesang begegnet Dante zum ersten Mal Sündern,[1] und das Schicksal von Francesca und Paolo fordert ihn dazu heraus, sich mit den Gefahren seiner eigenen Liebeskonzeption und letztlich auch mit seiner eigenen Liebesgeschichte auseinanderzusetzen. Hier setzt Dantes Bekehrungsprozess ein, der ja das Ziel seiner Jenseitsreise ist. In diesen ersten Gesängen sind seine beginnende Bekehrung und Reifung gut zu erkennen. *Inferno* VI ist zwar nicht so berühmt wie der vorangehende Gesang, beinhaltet aber ebenfalls einige neue Aspekte, die grundlegend für die gesamte *Commedia* sind.

Auf der Basis der Ethik des Aristoteles, der 3 Arten von Verfehlungen unterscheidet,[2] gibt es in Dantes *Inferno* 3 Gruppen von Sünden: In den oberen Höllenkreisen wird die *incontinentia*, d.h. Maßlosigkeit bzw. Unenthaltsamkeit bestraft (2.-5. Höllenkreis). Dabei handelt es sich um diejenigen Sünden, die auf mangelnde Triebbeherrschung zurückgehen.[3] Die Liebessünder (*Inf.* V) befinden sich innerhalb der Gruppe der *incontinentia* ganz oben, d.h. ihre Sünde ist im Urteil Dantes die harmloseste.[4] Die zweitharmloseste Gruppe bilden nach seiner Auffassung diejenigen, die durch Maßlosigkeit im Essen und Trinken gesündigt haben und um die es in *Inf.* VI geht.

---

[1] Die Lauen im Vorraum der Hölle waren zu Lebzeiten weder gut noch böse gewesen (*Inf.* III 36), und das einzige Manko der Seelen im Limbus bestand darin, dass sie ungetauft waren (*Inf.* IV 34f + 40f).

[2] "drei Arten dessen [gibt], was man auf dem sittlichen Gebiet meiden muß: *Schlechtigkeit*, *Unenthaltsamkeit* und *tierische Roheit*". Aristoteles, *Nikomachische Ethik*. Nach der Übersetzung von Eugen Rolfes bearbeitet von Günther Bien, Darmstadt (WBG) 1995 (Aristoteles. Philosophische Schriften in sechs Bänden, Bd. 3), S. 151 (Buch VII, Kap. 1).

[3] Außerdem gibt es 3 Sonderkategorien von Verdammten: 1. die lauen Seelen (im Vorraum der Hölle), 2. die Ungetauften (im Limbus), 3. die Ketzer (im 6. Höllenkreis, d.h. am Übergang zwischen oberer und unterer Hölle). Siehe Ulrich Prill, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318), S.135.

[4] Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ^{2}1966, S. 105. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Gmelin" auf den Kommentar zur *Hölle*. – Der Aufbau der Hölle wird in *Inf.* XI eigens behandelt. Siehe dazu die entsprechende Pdf-Datei der Verf.in, S. 4-13.

Zu Beginn des Gesangs erwacht Dante aus seiner Ohnmacht und findet sich im 3. Höllenkreis wieder, wo es unaufhörlich regnet. Der gefräßige Wächter Zerberus wird von Vergil mit Erde beschwichtigt. Aus der Gruppe der Schlemmer, die von den Niederschlägen zu Boden gedrückt werden, erhebt sich der Florentiner Ciacco, der Dante das Schicksal seiner politisch zerrissenen Heimatstadt prophezeit. Nach der Begegnung mit Ciacco setzen Dante und Vergil ihren Weg fort und sprechen über die Frage, wie die Qualen der Sünder nach dem Jüngsten Gericht sein werden. – *Inf.* VI besteht aus 3 Teilen: einer Beschreibung des Ortes und der dort ansässigen Sünder (A, V. 1-36), der Begegnung Dantes mit einer konkreten Person (B, V. 37-93) und einem den Gesang abschließenden Lehrgespräch (C, V. 94-115). Es handelt sich um die bei den Gesängen der *Hölle* am häufigsten zu findende Struktur, und sie begegnet hier zum ersten Mal.[5]

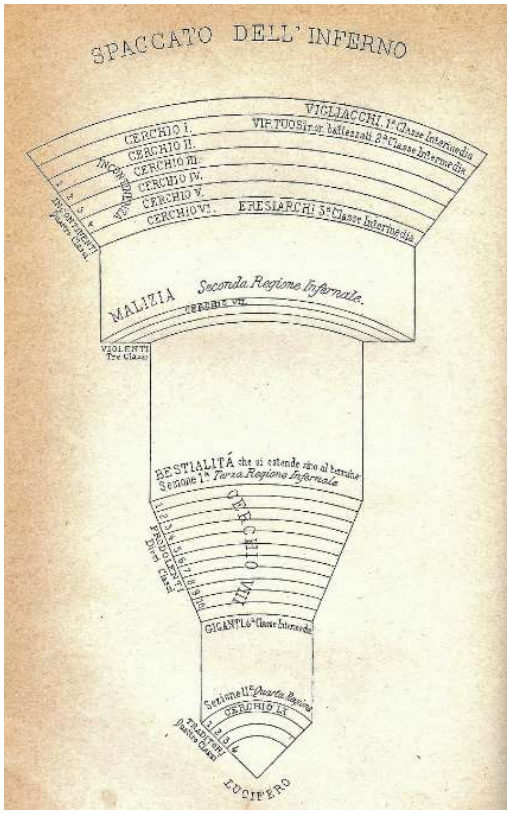

Abb. 1: Der Höllentrichter – Anonyme Illustration in einer Ausgabe von 1892; Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The_Divine_Comedy#/media/File:Spaccato_dell'_Inferno_-_Divina_Commedia_-_Dante_Alighieri_comento_Pietro_Fraticelli_1892.jpg

Abb. 2: Dantes Hölle[6] – Miniatur (1430-35) von Bartolomeo di Fruosino in Ms. it. 74, f. 1v (Paris, BNF); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/da/Bartolomeo_Di_Fruosino_-_Inferno%2C_from_the_Divine_Comedy_by_Dante_%28Folio_1v%29_-_WGA01339.jpg

[5] Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 172. Zur Dreiteilung dieses Gesangs siehe auch Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13ª ristampa 1987), S. 85.

[6] In der obersten Reihe das Höllentor, der Vorraum der Hölle und Charons Boot; in der 2. Reihe die Vorhölle mit dem "nobile castello"; in der 3. Reihe der 2. Höllenkreis mit den Wollüstigen; in der 4. Reihe der 3. Höllenkreis mit Zerberus und den Schlemmern.

Interpretation des Gesangs

A. Der 3. Höllenkreis: Ort der Schlemmer (V. 1-36)

a. Beschreibung des neuen Ortes (V. 1-12)

> Als heimgekehrt der Sinn, der aus Erbarmen
> mit jenem Schwagerpaare sich verschlossen
> das durch Betrübnis gänzlich mich verstöret,
>
> sah neue Martern ich um mich und neue
> Gemarterte, wie ich nun mich bewegte
> und wie ich wandte mich und wie ich schaute (V. 1-6).[7]

Mit den ersten 3 Versen knüpft Dante an den vorangehenden Gesang an, der damit endete, dass er angesichts der Tragik der von Francesca erzählten Geschichte ohnmächtig wurde.[8] Die erste Begegnung mit in die Hölle verdammten Sündern stellte für ihn eine erste Herausforderung dar, bei der er sich mit seinen eigenen Lastern auseinandersetzen musste. Wie schwer das für ihn war, zeigte seine Ohnmacht am Ende von *Inferno* V. Zugleich aber wächst Dante an dieser Herausforderung und kann so seine Wanderung mit dem Besuch des 3. Höllenkreises fortsetzen. Sein Erwachen aus der Ohnmacht wird von manchen Kommentatoren als Zeichen dafür gedeutet, dass er die erste der menschlichen Leidenschaften überwunden habe.[9] Er findet sich nun an einem neuen Ort wieder, weiß aber nicht, wie er dort hingekommen ist, ähnlich wie zu Beginn des 4. Gesangs nicht gesagt wurde, wie Dante, der auf der anderen Seite des Acheron erwachte, den Höllenfluss überquert hatte.

> Ich bin im dritten Kreise nun des Regens,
> des ew'gen, kalten, läst'gen, flucherfüllten,
> dem nie Gesetz, noch Eigenschaft sich wandelt (V. 7-9).[10]

Dante befindet sich im 3. Höllenkreis. Dort regnet es, aber es ist kein gewöhnlicher Regen, sondern dieser Regen ist ewig ("etterna", V. 8) und stets gleichbleibend: "dem nie Gesetz, noch Eigenschaft sich wandelt" ("regola e qualità mai non l'è nova", V. 9), denn die Hölle und ihre Strafen sind ja ewig, wie bereits die Inschrift über dem Höllentor besagte (*Inf*. III 1-9). Der Regen ist zudem kalt, lästig und flucherfüllt. Das Adjektiv "kalt" ("fredda", V. 8) verweist auf die extremen Temperaturen, die zu den Charakteristika von Dantes Hölle gehören.[11] Das italienische Wort "greve" (V. 8), eigentlich "schwer", das Philalethes mit "lästig" übersetzt, suggeriert einen prasselnden Regen, der, wie sich im folgenden zeigen wird, die Sünder zu Boden drückt.[12] Der Regen ist auch "flucherfüllt" ("maladetta",

---

[7] "Al tornar de la mente, che si chiuse / dinanzi a la pietà d'i due cognati, / che di trestizia tutto mi confuse, / novi tormenti e novi tormentati / mi veggio intorno, come ch'io mi mova / e ch'io mi volga, e come che io guati" (V. 1-6). Alle deutschen Zitate aus der *Göttlichen Komödie* sind folgender Übersetzung entnommen: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ^{2}2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008). Alle italienischen *Inferno*-Zitate stammen aus der in Fußnote 5 genannten Ausgabe von Umberto Bosco und Giovanni Reggio. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Bosco/Reggio" auf den Kommentar dieser *Inferno*-Ausgabe.

[8] Chiavacci Leonardi (in Fußnote 5 zit. *Inferno*-Kommentar, S. 174f) zufolge bilden die Verse *Inf*. VI 1-3 den Abschluss von *Inf*. V, während *Inf*. VI 4-6 den eigentlichen Beginn des 6. Gesangs darstellen.

[9] Chiavacci Leonardi, S. 175.

[10] "Io sono al terzo cerchio, de la piova / etterna, maladetta, fredda e greve; / regola e qualità mai non l'è nova" (V. 7-9).

[11] So ruft Charon den Verdammten zu, er werde sie auf die andere Seite des Acheron, "ne le tenebre etterne, in caldo e 'n gelo" ("in ew'ge Finsternis, in Frost und Gluten"; *Inf*. III 87), bringen (vgl. *Purg*. III 31). Siehe auch Angela e Giulio Malvani, *L'inferno esoterico di Dante*, Latina (Edizioni Penne & Papiri) 2005 (Media Aetas 13), S. 55f; Chiavacci Leonardi, S. 91.

[12] Siehe Chiavacci Leonardi, S. 178.

© LEEKER

V. 8): Fluchen und Lästern begegnen sehr häufig in Dantes Hölle (vgl. *Inf*. III 103-105 und *Inf*. V 36) und erinnern an die Verzweiflungsflüche des Alten Testaments.[13]

> Unreines Wasser, Schnee und schwerer Hagel
> ergießt sich durch der Lüfte Finsternisse,
> und Stank entsteigt der Erde, die es aufnimmt (V. 10-12).[14]

Der Regen setzt sich aus unreinem Wasser, Schnee und schwerem Hagel zusammen, und das Gewicht der Hagelkörner ist das, was die Sünder niederdrückt. Schnee passt zu der bereits erwähnten Kälte. Man stelle sich einen ungemütlichen Schneeregen vor, in den dann noch "Unreines Wasser" ("acqua tinta", V. 10) gemischt ist. In V. 11 wird wieder auf die schon so oft erwähnte Dunkelheit der Hölle angespielt. Begann aufgrund der Dunkelheit bisher die Beschreibung eines neuen Ortes immer mit akustischen Wahrnehmungen, so werden jetzt verschiedene Sinneseindrücke gleichzeitig beschrieben und dabei auch der Geruchssinn erwähnt: "und Stank entsteigt der Erde, die es aufnimmt" ("pute la terra che questo riceve", V. 12). Da dieser schmutzige Regen nie aufhört und folglich nicht verdunsten kann, wird die Erde zu einer Art stinkendem Schlamm.[15] Mit derartig drastischen Bildern vermittelt Dante einen Eindruck von den Qualen der Sünder, die diesen Niederschlägen ausgesetzt sind und die im folgenden Abschnitt beschrieben werden.

Abb. 3: Die antike Unterwelt (Zerberus unten rechts im Bild) – Auschnitt aus einem Fresko (1684-86) von Luca Giordano (Florenz, Palazzo Medici Riccardi); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d9/Luca_Giordano_009.jpg

Abb. 4: Der 3. Höllenkreis (Zerberus links in einem gelben, eine Höhle andeutenden Halbkreis) – Illustration (1824-27) von William Blake; Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno_Canto_06#/media/File:Illustrations_to_Dante's_Divine_Comedy_object_11_Butlin_812-11_recto)_The_Circle_of_the_Gluttons_with_Cerberus.jpg

[13] Siehe Gmelin, S. 73f, sowie die Pdf-Datei der Verf.in mit den Interpretationen von *Inf*. III (S. 21) und *Inf*. V (S. 7).
[14] "Grandine grossa, acqua tinta e neve / per l'aere tenebroso si riversa; / pute la terra che questo riceve" (V. 10-12).
[15] Chiavacci Leonardi, S. 178; Bosco/Reggio, S. 89.

b. Zerberus und die Schlemmer (V. 13-36)

> Das Untier Zerberus, seltsam und wütig,
> bellt aus drei Kehlen nach der Art der Hunde
> die Menge an, die überschwemmt hier lieget.
>
> Rot sind die Augen, schwarz der Bart und triefend,
> der Bauch geräumig und beklaut die Pfoten,
> womit's die Geister krallt, zerfleischt und vierteilt (V. 13-18).[16]

Zerberus (griech. Kerberos, lat. Cerberus), der Sohn des Typhon und der Echidna, ist in der antiken Mythologie ein dreiköpfiger Höllenhund, der den Eingang zur Unterwelt bewacht.[17] Wie bei Charon (*Inf.* III) und Minos (*Inf.* V), so übernimmt Dante diese Figur aus der antiken Mythologie und gestaltet sie auf seine eigene Art. So wird der Wächter der Unterwelt bei ihm zum Wächter speziell des Kreises der Schlemmer.[18] Wie Charon und Minos, so wird auch Zerberus nach mittelalterlicher Art zu einem Dämon umgestaltet.[19] In V. 32 spricht Dante explizit vom "Dämon Zerberus" ("demonio Cerbero"), und ebenso ein früher Herausgeber, der das *Incipit* dieses Gesangs formuliert hat.[20]

Abb. 5: Zerberus als Dämon – Miniatur in MS. Holkham misc. 48, f. 9; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Dante_Commedia_Inferno_Canto6.jpg[21]

[16] "Cerbero, fiera crudele e diversa, / con tre gole caninamente latra / sovra la gente che quivi è sommersa. / Li occhi ha vermigli, la barba unta e atra, / e 'l ventre largo, e unghiate le mani; / graffia li spirti ed iscoia ed isquatra" (V. 13-18).

[17] Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178), S. 217 ("Kérberos"); Otto Holzapfel, *Lexikon der abendländischen Mythologie*, Freiburg i. Br. (Herder) 1993, S. 232.

[18] Chiavacci Leonardi, S. 178.

[19] Auch Charon wurde als zornig beschrieben (*Inf.* III 94+111) und hatte glühende Augen (*Inf.* III 109).

[20] "tratta del dimonio Cerbero" ("[der 6. Gesang] handelt vom Dämon Zerberus"). Zitiert nach Chiavacci Leonardi, S. 175 (dt. Übersetzung Leeker); Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) [18]1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 47. Zur Bedeutung eines *Incipit* siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* I, S. 1f.

[21] Auch in Abb. 15 (untere Bildhälfte) ist Zerberus als Dämon dargestellt.

Dantes Zerberus “bellt ... nach der Art der Hunde” (“caninamente latra”, V. 14), und sein Äußeres wird als sehr abstoßend beschrieben.[22] Im Unterschied zu Charon und Minos, die trotz ihrer für das Mittelalter typischen Dämonisierung immerhin noch wenige menschliche Züge bewahrt hatten, erscheint Zerberus als ein Tier bzw. als ein Hund, der die Geister “krallt, zerfleischt und vierteilt” (“graffia li spirti ed iscoia ed isquatra”, V. 18).

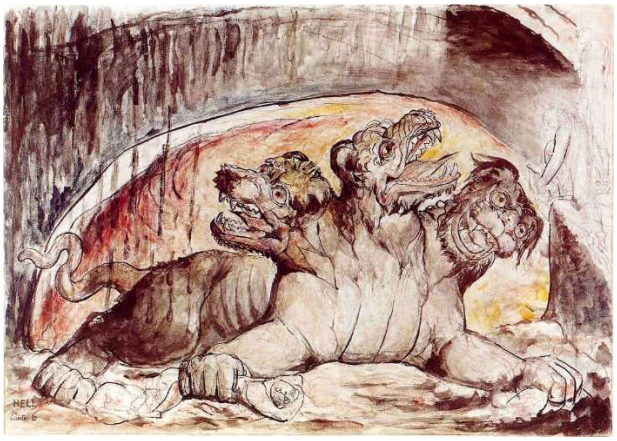

Abb. 6: Zerberus – Illustration (1861) von Gustave Doré; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/43/Cerbere.jpg

Abb. 7: Zerberus – Illustration (1824-27) von William Blake; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Cerberus-Blake.jpeg

> Sie heulen Hunden gleich ob solchen Regens.
> Mit einer Seite schirmen sie die andre,
> oft wenden sich die armen Gottvergessnen (V. 19-21).[23]

Die Sünder, die Dante im 3. Höllenkreis antrifft, wurden zunächst nur ganz allgemein beschrieben als “die Menge ..., die überschwemmt hier lieget” (“la gente che quivi è sommersa”, V. 15) und von Zerberus zerfleischt wird (V. 18). Sie werden nicht nur durch die Niederschläge, sondern auch von Zerberus gequält, und Dante vergleicht sie mit Hunden: Sie heulen “Hunden gleich” (“come cani”, V. 19), so wie Zerberus “nach Art der Hunde” (“caninamente”, V. 14) bellt. Damit ist eine gewisse Analogie zwischen beiden hergestellt. Die Sünder wirken hier eher wie Tiere als wie Menschen.[24] In der Antike

---

[22] In V. 17 steht bei Dante eigentlich nicht “Pfoten”, sondern “Hände” (“mani”). Es müßte besser heißen: “beklaut die *Hände*”, denn Dante bringt hier möglicherweise zum Ausdruck, dass es sich um ein Mischwesen zwischen Hund und Mensch handelt. Giorgio Padoan, “Cerbero”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/cerbero_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen): “Per mostruoso che appaia, C. non è un animale, ma un vero e proprio demonio; e del demonio ha la perversione bestiale, in cui umano e animalesco sono fusi e caricaturati nel modo più abnorme”. Siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 179, und Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, I. *Inferno / Hölle*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2010 (Reclam Bibliothek), S. 91. Köhler übersetzt: “an den *Händen* hat er Krallen” (a.a.O., S. 93; Hervorhebung E.L.). – Laut Ciprandi hat Zerberus hier “nulla di umano” und “appare come una creatura ridotta allo stato di pura animalità”. Siehe Silvano Ciprandi, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume primo. *Inferno*. Prefazione di Alessandro Masi. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano), S. 79.

[23] “Urlar li fa la pioggia come cani; / de l’un de’ lati fanno a l’altro schermo; / volgonsi spesso i miseri profani” (V. 19-21).

[24] Bosco/Reggio, S. 85: “I golosi non frenarono con la ragione il più elementare degli istinti umani, in nessun modo nobilitabile spiritualmente, e son quindi soggetti a pena avvilente, a giacere a terra [...] Simili a bestie erano stati in vita questi peccatori; simili a bestie, accovacciati per terra, nella sporcizia e flagellati dalle intemperie, saranno per l’eternità”.

galt der Hund als unreines Tier,[25] und auch in der Bibel begegnet er zuweilen als niedere Kreatur und sogar als Schimpfwort.[26] An mehreren Stellen in Dantes Hölle werden die Verdammten mit Hunden verglichen, womit er seine ihnen gegenüber empfundene Verachtung zum Ausdruck bringt.[27] Welche Sünde im 3. Höllenkreis bestraft wird, sagt Dante bisher noch nicht.

Abb. 8: Zerberus quält die Sünder – Illustration (1793) von John Flaxman; Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno_Canto_06#/media/File:Graffia_gli_spiriti.jpg

Abb. 9: Zerberus quält die Sünder – Fresko (1825-28) von Joseph Anton Koch (Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa_Massimo_frescos_-_stanza_di_Dante_-_Walls_by_Joseph_Anton_Koch#/media/File:Joseph_Anton_Koch,_inferno,_1825-28,_05_cerbero.jpg

> Als Zerberus uns wahrt', der große Lindwurm,
> riß er die Mäuler auf und wies die Hauer,
> kein Glied hatt' er am Leibe, das er still hielt (V. 22-24).[28]

Zerberus erscheint hier als sehr gierig und gefräßig. Nach antiker Vorstellung fraß er die Körper der Verstorbenen. Wenn Dante ihn als den "großen Wurm" ("gran verme", V. 22) bezeichnet, dann will er damit sagen, dass Zerberus die Körper der Verstorbenen so zersetzt, wie es die Würmer mit verwesenden Körpern tun.[29] In der Antike gab man dem Toten einen Honigkuchen mit, um ihn vor dem

[25] Hunger, S. 217.
[26] Z.B. 2 Sam 3,8; 2 Kön 8,13; Phil 3,2; Offb 22,15. *Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel*. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985, S. 709 ("Tierwelt").
[27] Gmelin, S. 126, listet die entsprechenden Textstellen auf.
[28] "Quando ci scorse Cerbero, il gran vermo, / le bocche aperse e mostrocci le sanne; / non avea membro che tenesse fermo" (V. 22-24).
[29] Der Prophet Jesaja zitiert die Worte Gottes über die Endzeit: "et egredientur et videbunt cadavera virorum qui praevaricati sunt in me vermis eorum non morietur et ignis eorum non extinguetur et erunt usque ad satietatem visionis omni carni" // "Dann wird man hinausgehen, um die Leichen derer zu sehen, die sich gegen mich aufgelehnt haben. Denn der Wurm in ihnen wird nicht sterben, und das Feuer in ihnen wird niemals erlöschen; ein Ekel sind sie für alle Welt" (Jes 66,24). Dieses und alle weiteren Bibelzitate sind folgenden Ausgaben entnommen: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ^{4}1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ^{2}1982. – In *Inf.* XXXIV 108 wird

Leichen fressenden Hadeshund zu schützen.[30] Ähnlich beschreibt es Vergil in der *Aeneis*; im 6. Buch besänftigt die Sibylle den Höllenhund, indem sie ihm einen solchen Kuchen, der zudem noch betäubend wirkt, vorwirft:

> Cerberus bellt, der riesige, laut aus dreifachem Schlunde
> hier im Reich und lagert entsetzlich am Eingang der Höhle.
> Als die Prophetin sah, wie schon sein Drachenkamm aufschwoll,
> warf einen Kloß sie ihm vor, der durch Honig und Zauberkraut tiefen
> Schlaf gab; jener voll Hungers Wut läßt weit die drei Rachen
> klaffen und schlingt den Kloß, dehnt locker den riesigen Rücken
> wohlig am Boden und streckt sich lang durch die Weite der Höhle.
> Schlaf begräbt den Wächter; rasch nimmt Aeneas den Zugang
> und weicht schnell vom Ufer des rückkehrwehrenden Stromes (*Aen*. VI 417-425).[31]

Ähnlich wie die Sibylle in der *Aeneis* handelt Vergil in Dantes *Hölle*:

> Doch seine Spannen streckte aus mein Führer,
> erfaßte Erde, und mit vollen Fäusten
> warf er hinein sie in die gier'gen Schlünde (V. 25-27).[32]

Vergil, der Zerberus beschwichtigt, erscheint hier wieder in seiner Funktion des Führers ("duca", V. 25).[33] Anders als die Sibylle verwendet er jedoch keinen Honigkuchen, sondern "terra" (V. 26), "Erde". Das ist ein kleiner, aber sehr bedeutender Unterschied gegenüber der antiken Tradition. Bei Vergil wird Zerberus in erster Linie als gierig und gefräßig dargestellt, wie aus den oben zitierten Versen (*Aen*. VI 417-425) hervorgeht. Ähnlich ist es in Ovids *Metamorphosen*.[34] Dieses Bild übernimmt Dante, und es passt ja auch zu den hier bestraften Sündern, bei denen es sich, wie die Leser in V. 53 erfahren werden, um Schlemmer handelt. Dass Zerberus aber mit Erde statt mit Honigkuchen gefüttert werden muss, verweist auf eine mittelalterliche Tradition, die auf Servius, den großen Vergil-Kommentator aus dem 4. Jh. n. Chr., zurückgeht. Dieser sieht bei dem dreiköpfigen Höllenhund neben der Gefräßigkeit noch einen weiteren Aspekt, der dann das Zerberus-Bild der gesamten mittelalterlichen Tradition prägen wird. Servius sagt explizit: "Cerberus terra est, id est consumptrix omnium corporum. unde et Cerberus dictus est, quasi κρεοβόρος, id est carnem vorans" // "Cerberus ist Erde, das heißt die Verschlingerin aller Körper. Und daher wird er Cerberus genannt, wie κρεοβόρος, das heißt Fleisch verschlingend".[35] – Nach christlicher Vorstellung ist der Mensch, Adam, aus Erde,

---

der Begriff "vermo" // "Wurm" auf Luzifer bezogen. Siehe Bosco/Reggio, S. 90; Provenzal, S. 47. – Sehr eindrucksvoll ist die Illustration von Christopher Allen Shepard: https://ferrebeekeeper.wordpress.com/2010/10/29/1456/. Auf derselben Internet-Seite sind auch Darstellungen des antiken Zerberus zu sehen.

[30] Hunger, S. 217.

[31] "Cerberus haec ingens latratu regna trifauci / personat adverso recubans inmanis in antro. / cui vates horrere videns iam colla colubris, / melle soporatam et medicatis frugibus offam / obicit. ille fame rabida tria guttura pandens / corripit obiectam atque inmania terga resolvit / fusus humi totoque ingens extenditur antro. / occupat Aeneas aditum custode sepulto / evaditque celer ripam inremeabilis undae" (*Aen*. VI 417-425). Zitiert nach: Vergil, *Aeneis*. Lateinisch – Deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) ^{8}1994, S. 244/245.

[32] "E 'l duca mio distese le sue spanne, / prese la terra, e con piene le pugna / la gittò dentro a le bramose canne" (V. 25-27).

[33] Zu den verschiedenen Funktionen, die Vergil auf Dantes Jenseitswanderung einnimmt, siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf*. I, S. 18.

[34] *Met*. IV 450f: "tria Cerberus extulit ora / et tres latratus simul edidit" // "da streckt' drei Rachen Cerberus vor und / stieß drei Heulen auf einmal aus". Zitiert nach: Publius Ovidius Naso, *Metamorphosen*. In deutsche Hexameter übertragen und mit dem Text herausgegeben von Erisch Rösch, München (Ernst Heimeran Verlag) ^{4}1968 (Tusculum-Bücherei; Sonderausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt), S. 146/7.

[35] Servius, Kommentar zu *Aen*. VI 395. Lat. Text zitiert nach folgender Ausgabe: Maurus Servius Honoratus.

hebr. “*adama*”, gemacht, und nach dem Tod kehrt der Körper zur Erde zurück. Daran wird am Aschermittwoch erinnert, wenn einer der Begleitverse bei der Austeilung des Aschekreuzes lautet: “Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst” (vgl. Gen 3,19).[36] So wie die Erde die menschlichen Körper “verschlingt”, verschlingt auch Zerberus alle Körper, und hieraus leitet Servius dessen Namen ab: “carnem vorans” // “Fleisch verschlingend”.[37] Vor dem Hintergrund einer solchen im Mittelalter üblichen Analogie zwischen Zerberus und Erde ist es nur logisch, dass Dantes Höllenhund mit einem Brocken *Erde* besänftigt wird. Seine Gier richtet sich im wahrsten Sinne des Wortes auf *irdische* Dinge, so wie auch die Schlemmer nach *irdischen* Genüssen strebten. Daher hat Dante sicherlich ganz bewusst Zerberus zum Wächter nicht der gesamten Unterwelt, wie in der Antike, sondern speziell des Kreises der Schlemmer gemacht.

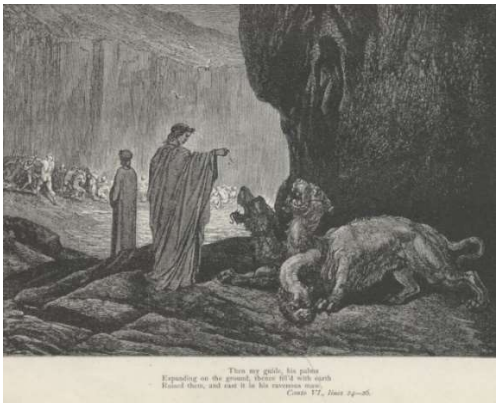

Abb. 10: Vergil beschwichtigt Zerberus mit Erde – Illustration (1861) von Gustave Doré; Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno_Canto_06#/media/File:Inferno_Canto_6_lines_24-26.jpg

Abb. 11: Vergil beschwichtigt Zerberus mit Erde – Illustration (1824-27) von William Blake; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Illustrations_to_Dante%27s_Divine_Comedy_object_13_Butlin_812-13_Second_Version_of_Cerberus.jpg

> Gleich einem Hunde, welcher bellend fordert,
> und sich beruhigt, da den Fraß er beißet
> und jetzt bloß aufs Verzehren sinnt und strebet,
>
> dem ähnlich machten’s die unflät’gen Schnauzen
> des Dämons Zerberus, der so die Geister
> durchdröhnet, daß sie taub zu werden wünschten (V. 28-33).[38]

In Vergilii carmina comentarii. Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii, recensuerunt Georgius Thilo et Hermannus Hagen, Leipzig (B. G. Teubner) 1881, online in der Perseus Digital Library: Maurus Servius Honoratus, Commentary on the Aeneid of Vergil, SERVII GRAMMATICI IN VERGILII AENEIDOS LIBRVM SEXTVM COMMENTARIVS., line 395 (tufts.edu); deutsche Übersetzung Leeker. – Daneben gibt es auch noch andere Erklärungen für den Namen “Kerberos”. So deutet Hunger, S. 217, ihn als Lautmalerei, die das Knurren eines bissigen Hundes wiedergebe.

[36] *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013, Nr. 265,2. Vgl. Gen 3,19: “in sudore vultus tui vesceris pane donec revertaris in terram de qua sumptus es quia pulvis es et in pulverem reverteris” // “Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub mußt du zurück”.

[37] Diese etymologische Erklärung setzt sich im Mittelalter fort. Siehe Chiavacci Leonardi, S. 179.

[38] “Qual è quel cane ch’abbaiando agogna, / e si racqueta poi che ’l pasto morde, / ché solo a divorarlo intende e pugna, / cotai si fecer quelle facce lorde / de lo demonio Cerbero, che ’ntrona / l’anime sì, ch’esser vorrebber sorde” (V. 28-33).

Diese Beschreibung bringt nochmals die Gefräßigkeit Zerberus' zum Ausdruck. Zusätzlich leiden die Verdammten des 3. Höllenkreises unter den lauten Geräuschen, die aus dessen 3 Mäulern dröhnen. Das bedeutet, die Schlemmer, die sich zu Lebzeiten sinnlichen Genüsse im Übermaß hingaben, müssen nun mit allen Sinnesorganen leiden: Auf sie prasseln die Niederschläge hinab, von der Erde steigt Gestank auf, sie werden unaufhörlich von Zerberus zerfleischt und leiden unter nicht endendem ohrenbetäubendem Lärm.[39]

> Wir schritten, ob den Schatten, die des Regens
> Gewicht herabdrückt, unsre Sohlen setzend
> auf ihre Nichtigkeit, die Menschen gleichet (V. 34-36).[40]

Wie schon in V. 8, so wird hier wieder auf das schwere Prasseln der Niederschläge verwiesen. Im Italienischen steht beide Male das Adjektiv "greve" (V. 34/35: "la greve pioggia", wörtl.: "der schwere Regen"). Da der Boden komplett mit Schlemmern bedeckt ist, müssen die beiden Wanderer über die Sünder steigen. In den vorangehenden Gesängen sprach Dante bereits einige Male von "Schatten" ("ombre"), aber hier sagt er zum ersten Mal explizit, dass die Seelen des Jenseits nur das Aussehen von Menschen besitzen, in Wirklichkeit aber nichtig sind, d.h. keine Konsistenz haben (V. 36). Sowohl bei den Lauen als auch bei den Wollüstigen und mehr noch hier bei den Schlemmern wird jedoch deutlich, dass diese körperlosen Schatten durchaus physische Qualen erleiden.[41] Wie das möglich ist, wird Dante in *Purg*. XXV 79-108 erklären, wo die Lehre von den Schattenleibern eigens dargelegt wird.[42]

Abb. 12: Vorbei an Zerberus – Miniatur von Priamo della Quercia in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 11r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2c/Inf._06_Cerbero_e_ghiottoni%2C_Priamo_della_Quercia_.jpg[43]

[39] Die Qualen der Schlemmer deutet Provenzal, S. 47, folgendermaßen: "Le anime di coloro che in vita sacrificarono il proprio dovere all'ingordigia del cibo, qui bevono e mangiano acqua sudicia e neve: e poiché cercarono le delizie che allietano i pranzi, una bella muscia, una stanza riscaldata, liete conversazioni, qui sono flagellate da una gelida pioggia, urlano come cani (v. 19), sono intronate dai latrati di Cerbero, e poiché tanto amarono il loro corpo che imbottivano di vivande, ora sono graffiate e squartate da Cerbero".
[40] "Noi passavam su per l'ombre che adona / la greve pioggia, e ponavam le piante / sovra lor vanità che par persona" (V. 34-36).
[41] Vgl. auch *Purg*. III 31-33.
[42] Zur Beschaffenheit der Seelen in Dantes Jenseits siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 184f.
[43] Weitere Miniaturen zu diesem Gesang sind auf folgender Internet-Seite zu sehen:

B. Die Begegnung mit Ciacco (V. 37-93)

a. Ciaccos Strafe (V. 37-57)

> Sie lagen all' am Boden, bis auf einen,
> der sich behend aufrichtete zum Sitzen,
> als er uns sah bei sich vorüberwandeln.
>
> "O du, der durch dies Höllenloch geführt wird,
> erkenne mich, wenn du's vermagst", sprach jener,
> "du tratest in die Welt, eh' ich heraustrat."
>
> Und ich zum ihm: "Die Qualen, die du leidest,
> entziehn vielleicht dich mir aus dem Gedächtnis
> so, daß es scheint, nie hab' ich dich gesehen.
> Doch sage mir, wer bist du, der an solchen
> schmerzvollen Ort zu solcher Pein gesandt ward?
> Wenn andre größer, ist mißfäll'ger keine" (V. 37-48).[44]

Inf. VI entspricht der bei Dante üblichen Vorgehensweise, dass die Sünder zunächst als Gruppe beschrieben werden, bevor dann einzelne Beispiele herausgegriffen werden. War in *Inferno* V der Wunsch, mit Paolo und Francesca zu sprechen, von Dante ausgegangen, so ist es jetzt eine verdammte Seele, die sich aufrichtet, den Jenseitswanderer erkennt und ihm etwas mitteilen möchte (Abb. 12, rechte Bildhälfte). Ähnlich wie im 5. Gesang Francesca und Paolo für einen Moment bei Dante verweilen konnten, ohne dass der Höllensturm sie hin und herwirbelte, so wird auch die Strafe dieses Verdammten für kurze Zeit unterbrochen, damit er sich aufrichten und mit Dante sprechen kann. Die Unterbrechung der Strafe dient auch hier wieder der Unterweisung Dantes. Dieser hat seit seinem Eintritt in die Hölle erst wenige Strafen gesehen, und ihm ist bewusst, dass es noch viel grausamere gibt, weil die bestraften Sünden ja nach unten hin immer schlimmer werden, aber er kann sich nicht vorstellen, dass es eine unangenehmere Strafe gebe als die im 3. Höllenkreis. Er erkennt diese Seele nicht, und er möchte wissen, wer es ist, der hier so sehr leiden muss.

> Und er zu mir drauf: "Deine Stadt, die voll ist
> von Neid, so daß der Topf schon überfließet,
> umschloß mich dort in jenem heitern Leben.
>
> Ihr Bürger gabt mir einst den Namen Ciacco.
> Ob der verderbenreichen Schuld der Kehle
> schlägt, wie du siehst, mich nieder hier der Regen.
>
> Nicht bin ich hier die einz'ge Sünderseele;
> denn alle diese leiden gleiche Strafe
> ob gleicher Schuld." Mit diesem Wort verstummt' er (V. 49-57).[45]

So wie Vergil im 1. Gesang (*Inf*. I 67-69) und Francesca im 5. Gesang (*Inf*. V 97-99), beginnt auch diese Seele ihre Vorstellung mit der Angabe ihrer Herkunft. Mit "Deine Stadt" ("La tua città", V. 49)

---

https://kernelpanicked.wordpress.com/2018/03/12/digitized-dante-illuminated-manuscripts-of-the-divine-comedy/.

[44] "Elle giacean per terra tutte quante, / fuor d'una ch'a seder si levò, ratto / ch'ella ci vide passarsi davante. / 'O tu che se' per questo 'nferno tratto', / mi disse, 'riconoscimi, se sai: / tu fosti, prima ch'io disfatto, fatto'. / E io a lui: 'L'angoscia che tu hai / forse ti tira fuor de la mia mente, / sì che non par ch'i' ti vedessi mai. / Ma dimmi chi tu se' che 'n sì dolente / loco se' messo, e hai sì fatta pena, / che, s'altra è maggio, nulla è si spiacente'" (V. 37-48).

[45] "Ed elli a me: 'La tua città, ch'è piena / d'invidia sì che già trabocca il sacco, / seco mi tenne in la vita serena. / Voi cittadini mi chiamaste Ciacco: / per la dannosa colpa de la gola, / come tu vedi, a la pioggia mi fiacco. / E io anima trista non son sola, / ché tutte queste a simil pena stanno / per simil colpa'. / E più non fé parola" (V. 49-57).

ist Dantes Heimatstadt Florenz gemeint, aber im Unterschied zu Ravenna, das in *Inf.* V 97-99 durch seine geographische Lage bestimmt wurde, wird Florenz charakterisiert durch den Neid, aus Ciaccos Sicht das Hauptlaster der Stadt. Damit wird voraus gewiesen auf den moralisch-politischen Inhalt des folgenden Gesprächs zwischen Ciacco und Dante. "Deine Stadt" ("La tua città", V. 49) bedeutet, dass es auch hier wieder, wie im vorangehenden Gesang, um eine persönliche Auseinandersetzung Dantes mit seiner eigenen Geschichte geht. Hier ist es nicht seine Liebesgeschichte, sondern sein politisches Engagement. Eine politische Dimension der *Commedia* klang schon in der Prophezeiung des Jagdhundes ("veltro") in *Inf.* I 100-111 an und wird hier zum ersten Mal an dem konkreten und Dante persönlich betreffenden Beispiel von Florenz thematisiert.[46]

Abb. 13: Dante wird von Ciacco angesprochen – Illustration (1861) von Gustave Doré; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a1/Inferno_Canto_6_lines_49-52.jpg

Sein irdisches Leben bezeichnet der Sünder als "heiter" ("vita serena", V. 51), womit er seine Sehnsucht nach dem Diesseits zum Ausdruck bringt – ein Motiv, das bei vielen Verdammten in Dantes Hölle zu erkennen ist.[47] Ciacco, der sich nun mit Namen vorstellt, lässt sich nicht hundertprozentig genau identifizieren, und in der Forschung gibt es mehrere Vermutungen, aber keine Gewissheit.[48] Aus V. 42 geht hervor, dass es sich um einen Zeitgenossen Dantes handelt: "du tratest in die Welt, eh' ich heraustrat" ("tu fosti, prima ch'io disfatto, fatto").[49] Offenbar war er zu Lebzeiten ein Schlemmer, was ihn ins Verderben geführt hat, so dass hier nun die Niederschläge auf ihn prasseln, und die gleiche Sünde haben auch die anderen Seelen begangen, die Dante im 3. Höllenkreis sieht. Hier wird "die Schuld der Kehle" ("la dannosa colpa de la gola", V. 53) erstmals genannt, und es wird explizit gesagt, dass der Regen die Strafe für diese Sünde ist.

Die Strafe der Schlemmer wurde in den vorangehenden Versen schon eindrucksvoll geschildert, aber nun stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis, dem Gesetz des *contrappasso* gemäß, Strafe und Schuld hier stehen. Die Wollüstigen, die sich dem Sturm der Leidenschaften hingegebene hatten, wurden mit einem Höllensturm gestraft, der sie unaufhörlich durch die Luft wirbelte. Bei den Schlem-

[46] Siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 187.
[47] Gmelin, S. 129, listet zahlreiche Textstellen als Beispiele auf. Zur Erdensehnsucht der Verdammten siehe auch Bosco/Reggio, S. 93.
[48] Zum Namen dieses Sünders, zur Schwierigkeit, Ciacco zu identifizieren, und zu den in Frage kommenden Personen siehe André Pézard / Eugenio Ragni, "Ciacco", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/ciacco_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 86 + 93; Sermonti, S. 119. – Gmelin (S. 127) und Chiavacci Leonardi (S. 188f) halten ihn für den Dichter Ciacco dell'Anguillara. Ebenso Barth: Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 80.
[49] Der italienische Vers klingt wie ein Wortspiel ("disfatto, fatto"), für das Köhler in einer Fußnote (S. 94) folgende wörtliche Übersetzung liefert: "Du wurdest, bevor ich [durch den Tod] zermacht wurde, gemacht". Chiavacci Leonardi (S. 186) verweist auf eine ähnliche Formulierung in *Purg.* V 134.

mern ist es der Regen, der sie niederdrückt. Bei beiden Gruppen von Maßlosen besteht die Strafe in einem extremen, "maßlosen" Wetterphänomen. In der Bibel gibt es Regen und Hagel als Strafe für die Frevler, so im Buch der Weisheit:

> Denn die Frevler, die behaupten, dich nicht zu kennen, wurden durch die Kraft deines Armes gezüchtigt: Ungewöhnliche Regengüsse, Hagelschauer und schreckliche Wolkenbrüche peitschten auf sie nieder, und Feuer verzehrte sie (Weisheit 16,16).[50]

Sicherlich hat Dante den Regen nicht willkürlich als Strafe für die Schlemmer gewählt. Die Maßlosigkeit vor allem im Trinken wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament verurteilt. So heißt es im Buch der Sprichwörter (20,1): "Ein Zuchtloser ist der Wein, ein Lärmer das Bier; wer sich hierin verfehlt, wird nie weise",[51] und die Adressaten des Epheserbriefes werden ermahnt: "Berauscht euch nicht mit Wein – das macht zügellos –, sondern laßt euch vom Geist erfüllen!" (Eph 5,18).[52]

Abb. 14: Dante und Vergil im 3. Höllenkreis – Illustration (1587) von Giovanni Stradano; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/Stradano_Inferno_Canto_06.jpg

In seinem der Strafe von Dantes Schlemmern gewidmeten Aufsatz verweist Gino Casagrande auf Augustinus, der in einer Predigt über die Trunkenheit den Menschen mit Erde vergleicht und das maßlose Trinken mit extremem Regen, der Schlamm und Sümpfe entstehen läßt: Der aus Erde gemachte Mensch, der maßlos alkoholische Flüssigkeiten aufnehme, werde zum Schlamm, so wie es bei der Erde durch starken Regen geschehe.[53] Dieses Bild, so Casagrande, habe sich zu einer langen Tradition entwickelt und begegne u.a. bei Alanus ab Insulis, einem aus Lille stammenden Zisterzienser aus dem 12. Jh., dem letzten großen Vertreter der Schule von Chartres.[54] Dieser schreibt in seiner Anleitung zur Predigtkunst (*De arte praedicatoria*), das Laster der "gula", d.h. der Völlerei, lasse den menschlichen Körper zu Schlamm werden. Da der Mensch, Adam, aus Erde, "*adama*" geschaffen sei, werde er durch übermäßiges Trinken zu Schlamm, genauso wie es bei der Erde durch starken Regen

[50] "negantes enim nosse te impii per fortitudinem brachii tui flagellati sunt novis aquis et grandinibus et pluviis persecutionem passi et per ignem consummati" (Sap 16,16).
[51] "luxuriosa res vinum et tumultuosa ebrietas quicumque his delectatur non erit sapiens" (Spr 20,1).
[52] "et nolite inebriari vino in quo est luxuria sed implemini Spiritu" (Eph 5,18).
[53] *Sermo* CCXCIV (PL 39, 2303-2304). Siehe Gino Casagrande, "*Per la dannosa colpa della gola*. Note sul contrapasso di *Inferno* VI", in: *Studi Danteschi* LXII (1990), S. 39-53, online: https://www.gicas.net/saggio_02.htm (ohne Seitenzahlen).
[54] Für weitere Informationen siehe *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*. Dritte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Wolfgang Buchwald, Armin Hohlweg und Otto Prinz, Darmstadt (WBG) 1982, S. 27.

geschehe.[55] Mit der Verbindung der "colpa de la gola" (V. 53) und heftigen Niederschlägen als Strafe für diese Sünde greift Dante folglich ein im Mittelalter sehr verbreitetes Bild auf. In theologischen Abhandlungen über das Thema der Völlerei werden die Schlemmer oft auch mit Gestank in Verbindung gebracht,[56] und auch im 3. Höllenkreis stinkt es, wie Dante in V. 12 sagte. Allerdings geht der Gestank hier von der faulenden Erde aus, nicht von den auf ihr liegenden Körpern der Schlemmer.[57]

Abb. 15: Die Begegnung mit Ciacco (obere Bildhälfte) – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/86/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_e_iiii_recto.png

b. Ciaccos Prophezeiung über das Schicksal der Stadt Florenz (V. 58-93)

Und ich versetzte: "Ciacco, dies dein Leiden
drückt mich so sehr, daß drob ich weinen möchte;
doch sprich, weißt du es anders: wohin kommt es

wohl mit den Bürgern der entzweiten Stadt noch,
ist einer drin gerecht, und sag' die Ursach',
warum so große Zwietracht sie befallen?" (V. 58-63)[58]

[55] Alanus ab Insulis, *De arte praedicatoria* (PL 210, 119). Darüber hinaus verweist Casagrande (a.a.O.) auf ähnliche Aussagen im *Sermo de Trinitate* desselben Autors.

[56] Casagrande zitiert den Kirchenvater Hieronymus (4./5. Jh.), der schreibt: "qui foetet, hoc est corpus gulosi" ("wer stinkt, das ist der Körper des Schlemmers"; deutsche Übersetzung Leeker). Siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 178.

[57] In seinem zitierten Aufsatz (siehe Fußnote 53) zeigt Casagrande anhand von mehreren Beispielen, dass es in der christlichen Literatur durch die Jahrhunderte eine Fülle von Schriften über das Laster der Völlerei gibt. Darin sei immer wieder die Auffassung zu finden, wer der Völlerei verfallen sei, der kenne auch in der Liebe keine Grenzen, und so sei die Wollust letztlich eine Folge der Völlerei. Daher werde Letztere auch als die schlimmere der beiden Sünden angesehen, was sich sowohl in Dantes Hölle als auch auf seinem Läuterungsberg widerspiegle.

[58] "Io li rispuosi: 'Ciacco, il tuo affanno / mi pesa sì, ch'a lagrimar mi 'nvita; / ma dimmi, se tu sai, a che verranno / li cittadin de la città partita; / s'alcun v'è giusto; e dimmi la cagione / per che l'ha tanta discordia assalita'" (V. 58-63).

Dante zeigt sich wieder sehr betroffen durch die Strafe der Verdammten. Von Francesca fühlte er sich an sein eigenes Liebesleben erinnert, und jetzt ist es der Gedanke an die Stadt Florenz, der ihn mit Ciacco verbindet. Beide sind weit entfernt von der Heimat: Dante war zu dem Zeitpunkt, als er diese Verse schrieb, bereits aus Florenz verbannt worden, und Ciacco ist ein in die Hölle Verdammter, der seine Heimatstadt nie wieder sehen wird. Diese Gemeinsamkeit ist so stark, dass Dante von der Qual seines einstigen Mitbürgers menschlich ergriffen ist und seine Betroffenheit in V. 58-60 mit fast denselben Worten ausdrückt wie gegenüber Francesca, zu der er sagte: "Franziska, deine Marter / entlockt mir fromme, schwermutsvolle Tränen; / doch sage mir ..." (*Inf.* V 116-118). [59] Sodann stellt er Ciacco 3 Fragen zum Schicksal der Stadt Florenz:

1. Wohin wird die aktuell in Florenz herrschende Zwietracht noch führen?
2. Gibt es in Florenz einen Gerechten, d.h. einen Hoffnungsträger?
3. Wie ist es zu dieser Zwietracht gekommen?

Im italienischen Originaltext ist die 1. Frage im Futur, die 2. im Präsens und die 3. in einer Vergangenheitszeit (*Passato Prossimo*) gestellt. Nach Dantes Vorstellung können die Seelen des Jenseits, auch die Verdammten, die Zukunft erkennen. Die Frage, wie das möglich ist, wird in *Inf.* X eigens erörtert. In den folgenden Versen beantwortet Ciacco die 3 Fragen in der Reihenfolge, in der sie von Dante gestellt wurden.[60]

> Und jener drauf zu mir: Nach langem Streite
> kommt es zum Blut, und die Partei der Neuern
> vertreibt die anderen mit vielem Schimpfe;
>
> doch kurz darauf, noch innerhalb drei Sonnen
> muß jene fallen und die andre siegen,
> durch dessen Übermacht, der fern schon lauert.
>
> Hoch wird sie lange Zeit die Stirne tragen,
> die andre schwerbelastet niederhaltend,
> wie sie darob auch wein' und sich erbose (V. 64-72).[61]

Die Antwort auf die 1. Frage beinhaltet eine sich über 3 Terzinen erstreckende Prophezeiung politischer Ereignisse. Da Dante seine Jenseitsreise auf Ende März / Anfang April 1300 datiert, bezieht sich die Prophezeiung Ciaccos auf die Zeit *nach* dieser Begegnung. Mit "langem Streite" ("lunga tencione", V. 64) ist die Auseinandersetzung zwischen den Weißen und Schwarzen Guelfen gemeint. Im 13. Jahrhundert war Italien zerrissen von gewaltsamen politischen Kämpfen zwischen kaiserfreundlichen Ghibellinen und papstfreundlichen Guelfen. Dante stammte aus einer *guelfisch* gesinnten Familie, und Florenz war eine überwiegend guelfische Stadt, aber ab etwa 1280 zerfiel die dortige guelfische Partei in 2 Fraktionen: die "Weißen" (*Bianchi*) und die "Schwarzen" (*Neri*). Die Angehörigen der Weißen waren aus dem Umland stammende Händler und Bankleute, die sich in Florenz niedergelassen hatten und sich um die Familie Cerchi scharten. Die Schwarzen hingegen bildeten den alteingesessenen Stadtadel und wurden angeführt durch die Familie Donati. Beide Parteien machten sich gegenseitig die wirtschaftliche und politische Vorherrschaft in Florenz streitig.[62] Das ging so

---

[59] "Francesca, i tuoi martìri / a lagrimar mi fanno tristo e pio. / Ma dimmi …" (*Inf.* V 116-118). Zu Dantes Betroffenheit siehe Bosco/Reggio, S. 87 ("quel che Dante ci vuol mostrare è un moto istintivo di solidarietà cittadinesca, che avrà nel poema molte altre espressioni") + 94; Gmelin, S. 130; Chiavacci Leonardi, S. 190.

[60] Zu Dantes 3 Fragen siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 190f; Bosco/Reggio, S. 94.

[61] "E quelli a me: Dopo lunga tencione / verranno al sangue, e la parte selvaggia / caccerà l'altra con molta offensione. / Poi appresso convien che questa caggia / infra tre soli, e che l'altra sormonti / con la forza di tal che testé piaggia. / Alte terrà lungo tempo le fronti, / tenendo l'altra sotto gravi pesi, / come che di ciò pianga o che n'aonti" (V. 64-72).

[62] Gute Überblicksdarstellungen zur Entstehung des Konflikts zwischen Guelfen und Ghibellinen in Italien sowie zu den innerparteilichen Streitigkeiten der Guelfen liefern Fritz R. Glunk, *Dante*, München (dtv) 2003 (dtv

weit, dass im 14. Jh. eine Gasse gebaut wurde, um die Trennung zwischen den Häusern der beiden befeindeten Fraktionen zu markieren, die im Begriff waren, sich gegenseitig zu überfallen. Der *Vicolo dello Scandalo* ("Gasse der Schande") ist noch heute in Florenz zu sehen.[63]

Abb. 16: *Vicolo dello Scandalo* in Florenz; Bildquelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Vicolo_dello_scandalo_03.1.JPG

Nach langem Streit zwischen diesen beiden Parteien werde es "zum Blut" kommen, prophezeit Ciacco – im Italienischen steht das Futur ("verranno al sangue", V. 65). Damit spielt er auf ein konkretes Ereignis an, dass nur etwa 1 Monat nach dieser Begegnung eintrat: Anfang Mai 1300 wurde eine feiernde Gruppe der *Bianchi* von einer Bande der Gegenpartei (*Neri*) überfallen, und einer der Weißen kam dabei ums Leben, d.h. es kam tatsächlich "zum Blut" ("al sangue", V. 65).[64] Daraufhin vertrieb "die Partei der Neuern" die andere (V. 65f). Im Italienischen steht "la parte selvaggia" (V. 65), wörtlich "der wilde Teil", womit Ciacco die vom Lande neu zugezogenen und zugleich als neureich betrachteten Weißen meint.[65] Tatsächlich haben die Weißen 1 Jahr später die Schwarzen aus Florenz vertrieben: Im Juni 1301 nämlich wurde eine Verschwörung der Schwarzen, die die Weißen aus der Stadt vertreiben wollten, aufgedeckt, wofür die Schwarzen mit Geldstrafen und Beschlagnahmung ihres Besitzes bestraft wurden.[66] – Wenn man davon ausgeht, dass Dante das *Inferno* um 1307 begonnen hat, dann sind die von Ciacco prophezeiten Ereignisse, die sich, wie gesehen, ziemlich genau identifizieren lassen, zu diesem Zeitpunkt bereits Geschichte.[67] Das heißt, die Prophezeiung Ciaccos wird zwar als solche dargestellt, ist aber letztlich keine, sondern bezieht sich auf historische Ereignisse.

Bevor 3 Jahre vergehen werden, so Ciacco, werde jedoch die Partei der Weißen fallen, und die Schwarzen würden siegen. So ist es auch tatsächlich passiert, denn noch vor dem Jahr 1303 wendete sich das Blatt, und auch die hier angedeuteten Ereignisse lassen sich genau rekonstruieren: Am Aller-

---

portrait 31073), S. 61ff; Prill, S. 11ff; Wilhelm Theodor Elwert, *Die italienische Literatur des Mittelalters. Dante, Petrarca, Boccaccio*, München (Francke) 1980 (UTB 1035), S. 98; Vittorio Sermonti, *L'Inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 121-123. Zu den Hintergründen von Ciaccos Prophezeiung siehe auch Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Erster Theil. *Die Hölle*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Portrait Dante's, einer Karte und zwei Grundrissen der Hölle, Leipzig (B. G. Teubner) 1865, S. 34f, Anm. 7.

[63] Zu den Hintergründen siehe https://it.wikipedia.org/wiki/Guelfi_bianchi_e_neri.

[64] Zu diesem Ereignis siehe Sermonti, S. 123; Chiavacci Leonardi, S. 191.

[65] Prill, S. 12; Philalethes, Kommentar zur *Hölle* (1865), S. 35, Anm. 8; Provenzal, S. 49. Bosco/Reggio, S. 94, zufolge ist "selvaggia" ein *terminus technicus*, der sich in den Statuten der Stadt Florenz befinde.

[66] Siehe Sermonti, S. 123f.

[67] Siehe auch Ciprandi, S. 84.

heiligentag 1301 kam Karl von Valois, der Bruder des französischen Königs (d.h. Philipps IV., des Schönen), im Auftrag des Papstes als Friedensstifter der Toscana nach Florenz, und Anfang 1302 begann die systematische Vertreibung der Weißen aus der Stadt.[68] Es wird vermutet, dass der Auftrag des Friedensstifters nur ein Vorwand war und der Papst dahinter stand.[69] Dieser unterstützte die Schwarzen, da sie ihm näher standen als die Weißen,[70] und er versuchte, Ersteren wieder zur Macht zu verhelfen. So siegten die Schwarzen "durch dessen Übermacht, der fern schon lauert" ("con la forza di tal che testé piaggia", V. 69). Hierbei handelt es sich wieder um eine Umschreibung für eine allseits bekannte Persönlichkeit, und zwar Papst Bonifaz VIII. (vgl. *Inf*. III 59f und *Inf*. IV 131). – Dante selber hatte sich den *Bianchi* angeschlossen und wurde in diese Auseinandersetzungen hineingezogen. So kam es im Jahre 1302 zu seiner Verbannung aus der Heimatstadt.[71] Davon spricht Ciacco allerdings noch nicht. Zu Dantes Verbannung gibt es eine eigene Prophezeiung in *Inferno* X.[72]

Abb. 17: Dante im Gespräch mit Ciacco – Illustration (1997/98) von Georges Vriz; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/VRIZ_Enfer_VI.jpg

Die siegreiche Partei der Schwarzen, so fährt Ciaccio mit seiner Rede fort, werde lange Zeit die Stirn hoch tragen. Das ist bei Dante ein häufig gebrauchtes Bild für Hochmut.[73] Die "andre" ("l'altra", V. 71), d.h. die unterlegene Partei, werde von den Siegern unterdrückt werden, ohne sich dagegen wehren zu können. Laut Gmelin spricht aus der 3. Terzine von Ciaccos Prophezeiung der ganze Groll Dantes über die Gewalttaten der Schwarzen, die ihn aus Florenz verbannt haben.[74] – Mit der Prophezeiung Ciaccos versetzt sich Dante zurück in das Jahr 1300 und reflektiert die in den darauffolgenden 2-3 Jahren geschehenen Ereignisse, die in seiner Verbannung gipfelten. Dadurch, dass er Ciacco diese Ereignisse *voraussagen* lässt, bringt er zum Ausdruck, dass es so kommen musste, weil die politische Situation in Florenz auf diese Eskalation hinauslief. Dieser Technik, vergangene Ereignisse als

[68] Sermonti, S. 123f. – Dante sagt "infra tre soli", weil 1302 das dritte Sonnenjahr von der Prophezeiung Ciaccos aus gerechnet ist. Siehe Chiavacci Leonardi, S. 192.
[69] Sermonti, S. 124; Chiavacci Leonardi, S. 192.
[70] Im Gegensatz zu den Weißen befürworteten die Schwarzen Guelfen die Einmischung des Papstes in den Stadtstaat Florenz. Sermonti, S. 122.
[71] Sermonti, S. 122f; Elwert, S. 98; Prill, S. 14.
[72] Sermonti, S. 125.
[73] Gmelin, S. 193.
[74] Gmelin, S. 131.

Prophetie aus der Perspektive eines *vor* diesen Ereignissen liegenden Zeitpunkts darzustellen, wird sich Dante noch öfter bedienen.

> Zwei sind gerecht, doch will man sie nicht hören,
> Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken,
> woran der Bürger Herzen sich entzündet (V. 73-75).[75]

In der nächsten Terzine beantwortet Ciacco Dantes 2. und 3. Frage. Auf die Frage, ob es aktuell einen Hoffnungsträger in Florenz gebe, sagt er: "Zwei sind gerecht" ("Giusti son due", V. 73). Die Zahl Zwei ist hier möglicherweise nicht wörtlich zu verstehen, sondern als Ausdruck für eine sehr geringe Anzahl.[76] Das Thema eines oder weniger Gerechter, die eine Stadt vor dem Untergang zu retten vermögen, ist biblisch. In Jeremia 5,1 z.B. sagt Gott, er würde Jerusalem verzeihen, wenn sich dort auch nur ein einziger Gerechter finden ließe.[77] Noch bekannter ist Gen 18,23-32, wo Gott verspricht, die Stadt Sodom zu verschonen, wenn Abraham dort wenigstens 10 Gerechte finde.[78] Indem Dante hier eine Verbindung zwischen Florenz und biblischen Städten wie Jerusalem und Sodom evoziert, lässt er das Schicksal seiner Heimatstadt wie eine göttliche Strafe wirken.[79] – Es ist viel darüber spekuliert worden, an wen Dante bei den zwei bzw. wenigen Gerechten gedacht haben könne, und man ist bis heute zu keiner Lösung gekommen. Manche Kommentatoren halten es für möglich, dass er, der sich so stark für seine Heimatstadt eingesetzt hat, sich selber als einen der Gerechten betrachtete, oder dass er diese Stelle absichtlich dunkel gehalten hat, um den Charakter der vorangehenden Prophezeiung hervorzuheben.[80] Wer auch immer der oder die Hoffnungträger sind, sie vermögen nichts auszurichten, denn niemand wolle auf sie hören, wie Ciacco hier sagt.

Mit Bezug auf Dantes 3. Frage nennt Ciacco als Grund für die Zwietracht unter den Bewohnern von Florenz die 3 Laster "Stolz, Neid und Habsucht" ("superbia, invidia e avarizia", V. 74). In *Inf.* XV 68 werden die Florentiner von Dantes Lehrer Brunetto Latini mit den gleichen Lastern charakterisiert: "ein geiziges Geschlecht voll Stolz und Mißgunst".[81] Habsucht und Geiz sind im Italienischen dasselbe Wort ("avarizia").

> Hier endet' er die trauerreichen Töne,
> und ich zu ihm: "Wohl möcht' ich, daß du weiter
> belehrtest mich, mir mehr der Worte gönnend" (V. 76-78).[82]

Nachdem seine 3 Fragen beantwortet worden sind, bittet Dante Ciacco um weitere Informationen, und in den 3 Terzinen 79-90, die hier nur zusammengefasst werden, möchte er wissen, was aus einigen

---

[75] "Giusti son due, e non vi sono intesi; / superbia, invidia e avarizia sono / le tre faville c'hanno i cuori accesi" (V. 73-75).

[76] Chiavacci Leonardi, S. 193: "evidentemente il due indica un numero estremamente esiguo". – Vgl. im heutigen Italienisch Redewendungen wie "fare due chiacchiere" ("ein wenig plaudern") oder "fare due passi" ("einen kurzen Spaziergang machen").

[77] Jer 5,1: "circuite vias Hierusalem et aspicite et considerate et quaerite in plateis eius an inveniatis virum facientem iudicium et quaerentem fidem et propitius ero eius" // "Zieht durch Jerusalems Straßen, schaut genau hin, und forscht nach, sucht auf seinen Plätzen, ob ihr einen findet, ob einer da ist, der Recht übt und auf Treue bedacht ist: Dann will ich der Stadt verzeihen").

[78] Am Ende werden nur Lot und seine beiden Töchter gerettet (Gen 19, 15-26). Bosco/Reggio, S. 88; Chiavacci Leonardi, S. 191. – Barth (S. 81) verweist auf Ezechiel 14,14, wo von 3 gerechten Männern (gemeint sind Noach, Daniel und Hiob) die Rede ist.

[79] Bosco/Reggio, S. 88.

[80] Provenzal, S. 50; Gmelin, S. 131; Chiavacci Leonardi, S. 193f + 202; Bosco/Reggio, S. 94f; Ciprandi, S. 84; Köhler, S. 97.

[81] "gent'è avara, invidiosa e superba" (*Inf.* XV 68). Die gleiche Anklage findet sich auch bei anderen Schriftstellern. Siehe Bosco/Reggio, S. 95.

[82] "Qui puose fine al lagrimabil suono. / E io a lui: 'Ancor vo' che mi 'nsegni / e che di più parlar mi facci dono'" (V. 76-78).

Personen geworden ist, die sich in der Politik eingesetzt haben. Bei den in V. 79f aufgezählten Namen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, handelt es sich um Politiker aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, d.h. aus der Zeit *vor* Dante, und zwar um Angehörige unterschiedlicher politischer Parteien, d.h. sowohl Guelfen als auch Ghibellinen. Diese Persönlichkeiten stehen für das alte Florenz, das aus Dantes Sicht noch nicht von den 3 Lastern "Stolz, Neid und Habsucht" ("superbia, invidia e avarizia", V. 74) beherrscht war. Auch wenn sie unterschiedliche politische Interessen verfolgten, so waren sie doch "würdig" ("degni", V. 79) und ihr Handeln "aufs Rechttun" ("a ben far", V. 81) gerichtet. Möglicherweise stellt Dante sich selbst in die Reihe der hier genannten Männer, denn in *Inf*. XV 61-64 sagt sein Lehrer Brunetto Latini, den er bei den Sodomiten im 7. Höllenkreis trifft, zu ihm: "Doch jenes Volk [d.h. die Florentiner] / [...] / wird dir zum Feind *ob deines Rechttuns* werden" (Hervorhebung E.L.).[83] So ist es ja auch gekommen, denn Dante wurde aus Florenz vertrieben.

> Und jener drauf: "Die sind bei schwärzern Seelen;
> verschiedne Schuld drückt nieder sie zu Boden,
> du schaust sie, wenn so weit hinab du steigest (V. 85-87).[84]

Die Personen, nach denen Dante sich erkundigt, befinden sich, so Ciacco, "bei schwärzern Seelen" ("tra l'anime più nere", V. 85), und er werde ihnen in den tiefer gelegenen Höllenkreisen begegnen.[85] Sie haben "verschiedne Schuld" ("diverse colpe", V. 86) auf sich geladen, weswegen sie sich an verschiedenen Straforten befinden. Hier kommt zum Ausdruck, dass "Rechttun" ("ben far") im menschlichen, irdischen Bereich nicht ausreicht, um den Menschen für die Ewigkeit zu retten, sondern dass für die Rettung der Seele eine religiöse Dimension notwendig ist. Wenn Dante, wie aus *Inf*. XV 64 hervorgeht, sich selbst zu denjenigen zählt, deren Handeln durch "Rechttun" geprägt ist, dann ist die Nachricht, dass sich rechtschaffene Politiker aus der Generation vor ihm in der Hölle befinden, sicherlich auch als eine Lektion für ihn selber zu deuten. Die Differenzierung zwischen politischem Handeln und ethisch-religiöser Verantwortung ist grundlegend für die gesamte *Göttliche Komödie* und zeigte sich bereits in der Tragik der tugendhaften, aber unerlösten Ungetauften im Limbus (*Inf*. IV).[86]

> Eins bitt' ich, wenn zur süßen Welt du kehrest,
> so rufe mich den Freunden ins Gedächtnis.
> Mehr sag' ich nicht, und mehr geb' ich nicht Antwort."
>
> Die graden Augen wandt' er drauf zum Schielen,
> blickt' mich ein wenig an, beugte das Haupt dann,
> häuptlings hinsinkend, gleich den andern Blinden (V. 88-93).[87]

Ciacco beendet das Gespräch mit der Bitte, Dante möge ihn seinen noch im Diesseits weilenden Freunden ins Gedächtnis rufen. Es bleibt offen, ob die Freunde dadurch gewarnt werden sollen. Das würde bedeuten, dass Ciacco seine maßlose Schlemmerei bereuen würde und andere vor einem Schicksal wie dem Seinen bewahren möchte. Da aber die Seelen der Hölle, so wie auch bei Francesca gesehen, in der Regel keine Reue zeigen, sondern der Auffassung sind, sie seien zu Unrecht verurteilt, steht hinter Ciaccos Bitte vermutlich nur die Absicht, nicht vergessen zu werden.[88] Für die in die Hölle Verdammten besteht die einzige Möglichkeit weiterzuleben in der Erinnerung der Nachwelt. Viele der Seelen, denen Dante in der Hölle begegnet, werden ihn ebenso wie Ciacco bitten, sie der Nachwelt

[83] "Ma quello ingrato popolo maligno / […] / ti si farà, *per tuo ben far*, nimico" (*Inf*. XV 61-64; Hervorhebung E.L.). Zum Verhältnis zwischen den Prophetien Ciaccos und Brunetto Latinis siehe Bosco/Reggio, S. 88.
[84] "E quelli: Ei son tra l'anime piu nere; / diverse colpe giù li grava al fondo: / se tanto scendi, là i potrai vedere" (V. 85-87).
[85] Bosco/Reggio, S. 88 + 96; Chiavacci Leonardi, S. 194.
[86] Bosco/Reggio, S. 96; Chiavacci Leonardi, S. 195.
[87] "Ma quando tu sarai nel dolce mondo, / priegoti ch'a la mente altrui mi rechi: / più non ti dico e più non ti rispondo. / Li diritti occhi torse allora in biechi; / guardommi un poco e poi chinò la testa: / cadde con essa a par de li altri ciechi" (V. 88-93).
[88] Daraus könnte eine gewisse Eitelkeit sprechen; vielleicht will er aber auch bemitleidet werden.

in Erinnerung zu rufen, und der Florentiner Schlemmer ist das erste Beispiel dafür.[89] – Ciacco ist in der Tat dank Dante der Nachwelt bis heute in Erinnerung geblieben: Mit ihm und seiner Sünde werden heutzutage sogar Geschäfte gemacht, wenn sein Name in Italien als Marke für gutes Essen und Trinken steht. Die Werbung hat ihn vom Vielfraß zum Feinschmecker, von einem *gourmand* zu einem *gourmet* gemacht. Das entspricht zwar nicht mehr Dantes Sünder, aber man sieht daran, wie präsent die "personaggi" der *Divina Commedia* noch heute in Italien sind und wie aktuell Dante auch heute noch ist.

Ciacco ist der erste Verdammte, der in ein konkretes, fast schon menschliches Verhältnis zu Dante tritt, wohingegen Francesca viel distanzierter wirkte.[90] Nun sinkt der Sünder, der sich vorübergehend aufrichten konnte, um mit Dante zu sprechen, wieder zu Boden, "gleich den andern Blinden" ("a par de li altri ciechi", V. 93). Die Höllenbewohner werden hier als "Blinde" ("ciechi") bezeichnet. In *Inf.* III 47 sprach Dante von "cieca vita", wörtlich "blindes Leben"[91] und in *Inf.* IV 13 von "cieco mondo", wörtlich "blinde Welt".[92] Das Wort "blind" begegnet einige Male im *Inferno* und drückt hier zum einen die Finsternis der Hölle aus, in der ja sowohl das Tageslicht als auch das Licht der göttlichen Gnade fehlen. Zum anderen bezieht sich "cieco" auf die geistige Blindheit der Höllenbewohner, die ihre Sünden nicht erkennen und deswegen auch nicht bereuen. Ciaccos Prophetie ist beendet, und er sinkt wieder in den Zustand der geistigen Blindheit zurück.[93]

Ciacco, ein letztlich unbedeutender, d.h. unbekannter Vertreter der Schlemmer, prophezeit im Mittelteil dieses Gesangs das Schicksal der politisch zerstrittenen Stadt Florenz. Es ist viel darüber spekuliert worden, warum Dante ausgerechnet einer so unbekannten Person eine so bedeutende Prophezeiung in den Mund legt, aber diese Frage ist bislang offen geblieben.[94] Auch wäre zu fragen, warum ausgerechnet ein Schlemmer hier über die Politik der Stadt Florenz spricht. Wäre Florenz die Stadt der Schlemmer, dann würde das passen, aber die charakteristischen Laster dieser Stadt sind andere, nämlich Hochmut, Neid und Habsucht (vgl. V. 74). Eine Antwort darauf liefert die Figur des Zerberus. Dieser verkörperte, wie weiter oben gesagt, in der Antike die Gefräßigkeit. Seine drei Köpfe wurden im Mittelalter jedoch auch als Bild für Zwietracht gedeutet:[95] ein Körper und drei Köpfe, die etwas Unterschiedliches wollen. Das heißt, nach mittelalterlicher Vorstellung verbinden sich in Zerberus 2 Symbolbedeutungen: Gefräßigkeit und Zwietracht. Aufgrund seiner Gefräßigkeit wird er zum Wächter über den Kreis der Schlemmer gemacht. Zerberus' 2. Symbolbedeutung erlaubte es Dante, die Zwietracht der Stadt Florenz ins Spiel zu bringen. *Inf.* VI ist der erste von mehreren, über das gesamte Werk verteilten Gesängen, in denen die Situation seiner Heimatstadt thematisiert wird.[96]

Es kommt noch ein weiteres hinzu: Bereits in *Inf.* I, wo von einem Jagdhund ("veltro") als Retter für Italien die Rede ist, wird deutlich, dass Dante das Schicksal sowohl seiner Heimatstadt als auch seines Landes am Herzen liegt. Von Politik ist an vielen Stellen seiner Jenseitsreise die Rede, und in jedem der 3 großen Teile der *Göttlichen Komödie* gibt es eine bedeutende politische Prophezeiung, jeweils im 6. Gesang: Im 6. Gesang des *Inferno* geht es, wie gesehen, um die Stadt Florenz.[97] Im 6. Gesang des *Purgatorio* wird der Blick auf ganz Italien gerichtet, und im 6. Gesang des *Paradiso* wird

---

[89] Gmelin, S. 133, listet weitere Beispiele auf.
[90] Bosco/Reggio, S. 87; Chiavacci Leonardi, S. 197f.
[91] Philalethes übersetzt: "dunkles Leben" (*Inf.* III 47).
[92] Philalethes übersetzt: "düstern Welt" (*Inf.* IV 13).
[93] Gmelin, S. 79f (= Kommentar zu *Inf.* IV 13) + 133. – Chiavacci Leonardi, S. 198, bezeichnet das Schielen von Ciaccos Augen als "sguardo bestiale" und fügt hinzu: "Questo cambiare dello sguardo, quell'ultimo sforzo per restare ancora nel rapporto umano con il concittadino terreno (*guardommi un poco*) prima di precipitare nella cecità del mondo infernale, è forse il momento più tragico e di più alta invenzione di tutto l'incontro".
[94] Chiavacci Leonardi, S. 173: "Non è quindi da poco il tema che, con stile profetico e forte, Dante affida al modesto cittadino Ciacco, quasi simbolo dell'uomo piccolo e debole che – dalla sponda dell'eternità – giudica i grandi e i potenti". Zur Wahl Ciaccos siehe auch Bosco/Reggio, S. 86f.
[95] Bosco/Reggio, S. 87.
[96] Siehe auch Barth, S. 81f, Anm. 9.
[97] Von zeitgenössischen Florenz handeln *Par.* XV, XVI und XVII. Siehe Bosco/Reggio, S. 87.

der Blick nochmals geweitet, und zwar auf das gesamte Imperium.[98] Es ist wohl kein Zufall, dass die großen politischen Prophezeiungen symmetrisch auf das ganze Werk verteilt sind und sich dabei jeweils im *6*. Gesang befinden, denn hier kommt die das mittelalterliche Denken prägende Zahlensymbolik ins Spiel. Die Zahl 6 steht für die 6 Schöpfungstage, und in Analogie dazu wurde die Menschheitsgeschichte in 6 Zeitalter gegliedert.[99] Vor allem Augustinus hat immer wieder auf die Vollkommenheit dieser Zahl hingewiesen (1+2+3=6).[100] Da die 6 im Mittelalter eine so wichtige Symbolzahl war, ist es verständlich, dass Dante dem *6*. Gesang einer jeden *Cantica* eine besondere Bedeutung zugewiesen hat.

C. Gespräch mit Vergil über das Jüngste Gericht (V. 94-115)

> Und zu mir sprach der Führer: "Der erwacht nicht,
> eh' der Drommetenruf des Engels schallet
> bei ihres Widersachers Machterscheinung.
>
> Sein traurig Grab wird jeder wiederfinden,
> sein Fleisch dann und sein Äußres wiedernehmen
> und hören, was in Ewigkeit ihm nachhallt" (V. 94-99).[101]

Der Nicht-Christ Vergil evoziert hier das biblische Bild des Jüngsten Gerichts, so wie es im Matthäusevangelium, aber auch in den Paulusbriefen beschrieben wird.[102] Der Widersacher der Höllenbewohner ist Christus, dessen Name in der Hölle nicht genannt wird.[103] Wenn er als Weltenrichter erscheint, wird der Trompeten- bzw. Posaunenruf des Engels erschallen. Die Verse 97-99 spielen an auf die von Thomas von Aquin im Anhang seiner *Summe der Theologie* entwickelte Lehre von der Auferstehung des Fleisches.[104] Schon die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte waren der Auffassung, die Toten würden am Jüngsten Tag mitsamt ihrem Leib auferstehen, und dieser Glaube spiegelt sich auch im *Apostolischen Glaubensbekenntnis* wider, wo es im lateinischen Text heißt: "Credo in ... carnis resurrectionem", wörtlich: "Ich glaube ... an die Auferstehung des Fleisches".[105] Am Jüngsten Tag werden,

---

[98] Gmelin, S. 123; Chiavacci Leonardi, S. 172. – Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg*. VI, S. 25.

[99] Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf*. IV, S. 8.

[100] Er begründet diese Vollkommenheit arithmetisch und in bezug auf die Heilige Schrift. Siehe Manfred Hardt, *Die Zahl in der "Divina Commedia"*, Frankfurt/M. (Athenäum) 1973, S. 67f.

[101] "E 'l duca disse a me: 'Più non si desta / di qua dal suon de l'angelica tromba, / quando verrà la nimica podesta: / ciascun rivederà la trista tomba, / ripiglierà sua carne e sua figura, / udirà quel ch'in etterno rimbomba'" (V. 94-99).

[102] Mt 24,31: "et mittet angelos suos cum tuba et voce magna et congregabunt electos eius a quattuor ventis a summis caelorum usque ad terminos eorum" // "Er wird seine Engel unter lautem Posaunenschall aussenden, und sie werden die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, von einem Ende des Himmels bis zum andern". Ähnlich 1 Kor 15,52b: "[tuba] canet enim et mortui resurgent incorrupti et nos inmutabimur" // "Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber werden verwandelt werden" und 1 Thess 4,16a: "quoniam ipse Dominus in iussu et in voce archangeli et in tuba Dei descendet de caelo" // "Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt". Gmelin, S. 133f; Barth, S. 82; Köhler, S. 99f.

[103] Gmelin, S. 134; Barth, S. 82.

[104] Thomas von Aquin, *Summa* III, Suppl. 69-86, bes. 75ff. Siehe Gmelin, S. 134.

[105] Zur Entwicklung der Vorstellung von der Auferstehung des Leibes siehe Arnold Angenendt, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt (WBG) 1997, S. 721-724. Lateinischer *Credo*-Text zitiert nach: https://de.wikipedia.org/wiki/Apostolisches_Glaubensbekenntnis. Die offizielle deutsche Fassung des *Apostolischen Glaubensbekenntnisses* lautet: "Ich glaube ... an die Auferstehung der Toten", zitiert nach: *Gotteslob* (2013), Nr. 3,4. Zur Übersetzung von "carnis resurrectionis" hat die Heilige Kongregation für die Glaubenslehre am 14.12.1983 folgende Beschlüsse gefasst:
https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19831214_carnis-resurrectionem_ge.html.

wie Vergil sagt, alle Seelen in ihre Gräber zurückkehren. Jeder werde sein Fleisch und sein Äußeres, d.h. seine körperliche Gestalt wieder annehmen und den Urteilsspruch des Weltenrichters anhören. Dieses von Vergil angesprochene theologische Thema erörtern die beiden Wanderer auf ihrem weiteren Weg.

> So gingen, langsam schreitend, durch das schnöde
> Gemisch der Schatten hin wir und des Regens,
> vom künft'gen Leben einiges berührend.
>
> Drum sprach ich: 'Meister, jene Martern, werden
> sie nach dem großen Urteilsspruch wohl wachsen,
> abnehmen oder gleich an Schärfe bleiben?' (V. 100-105)[106]

Mit dem "großen Urteilsspruch" ("gran sentenza", V. 104) ist das Jüngste Gericht gemeint. Dante will wissen, ob die Qualen der Verdammten nach dem Jüngsten Gericht anders sein werden als jetzt. Hintergrund dieser Frage ist die Vorstellung eines doppelten Gerichts. Ausgehend von dem Glauben an das Weltgericht am Jüngsten Tag stellten sich die Kirchenväter und im Mittelalter vor allem die Theologen der Scholastik die Frage, was nach dem Tod des einzelnen Menschen passiere, und dabei entwickelte sich die Vorstellung eines Partikulargerichts, das unmittelbar nach dem Tod erfolge und über das endgültige Schicksal des Verstorbenen entscheide. Demnach wird beim Tod die Seele vom Körper getrennt und gelangt entweder direkt zu ihrem Platz im Paradies, oder sie wird auf ewig in die Hölle verdammt, oder sie hat die Möglichkeit, sich auf dem Läuterungsberg zu reinigen und danach ins Paradies aufzusteigen. Der Körper wird bestattet und bleibt im Grab bis zum Jüngsten Gericht, wo Körper und Seele wieder vereint werden.[107]

Dante stellt in seiner Jenseitsschilderung den Zustand der Seelen nach dem Partikulargericht dar. Er sagt das explizit in seinem berühmten Brief an Cangrande della Scala, wo er schreibt, Thema der *Commedia* sei "status animarum post mortem" ("der Zustand der Seelen nach dem Tod").[108] Es ist der Zustand *vor* dem Jüngsten Gericht, d.h. *vor* der Wiedervereinigung von Seele und Leib.[109] Der Zustand der Seelen zum Zeitpunkt des Partikulargerichts ist ein anderer als nach dem Endgericht.[110] Da beim Tod die Seele vom Körper getrennt ist, sind die Seelen, denen Dante auf seiner Jenseitswanderung begegnet, Schattenleiber, weswegen er sie ja oft als "Schatten" bezeichnet (so auch in V. 100/101: "Gemisch der Schatten" // "mistura / de l'ombre").[111] Sowohl bei den Lauen im Vorraum der Hölle (*Inf.* III) als auch bei den Wollüstigen (*Inf.* V) sowie hier bei den Schlemmern wird deutlich, dass diese Schattenleiber körperliche Qualen erleiden. Bei der Auferstehung der Toten werden sich nach kirchlichem Glauben Seele und Körper wieder verbinden, und daher möchte Dante wissen, ob die Leiden dann anders wahrgenommen werden.

---

[106] "Sì trapassammo per sozza mistura / de l'ombre e de la pioggia, a passi lenti, / toccando un poco la vita futura; / per ch'io dissi: 'Maestro, esti tormenti / crescerann' ei dopo la gran sentenza, / o fier minori, o saran sì cocenti?'" (V. 100-105).

[107] Angenendt, S. 688f; Barth, S. 300. – Siehe auch Gmelin, S. 134, sowie die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg*. III, S. 6.

[108] *Epistola* XIII 24: "Est ergo subiectum totius operis, litteraliter tantum accepti, status animarum post mortem simpliciter sumptus; nam de illo et circa illum totius operis versatur processus" // "Der Gegenstand des ganzen Werkes, nur buchstäblich aufgefaßt, ist also der Zustand der Seelen nach dem Tod, absolut genommen; denn von diesem handelt und um diesen [rankt sich] der Gang des ganzen Werkes". Dante Alighieri, *Das Schreiben an Cangrande della Scala*. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Thomas Ricklin. Lateinisch-Deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1993 (Meiner. Philosophische Bibliothek 463. Dante Alighieri, Philosophische Werke, Bd. 1), S. 10/11.

[109] Darauf wird auch an anderen Stellen der *Hölle* verwiesen, z.B. in *Inf.* X 10-12 und *Inf.* XIII 94-105.

[110] Thomas von Aquin, *Summe der Theologie*, Supplement zu Teil III, Untersuchung 69, Artikel 2.

[111] In demselben Sinne ist auch V. 36 zu verstehen: "Nichtigkeit, die Menschen gleichet" // "vanità che par persona". Die Lehre von den Schattenleibern legt Dante, wie bereits erwähnt, eigens in *Purg*. XXV 79-108 dar. Zur Beschaffenheit der Seelen in Dantes Jenseits siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 184f.

Und er zu mir: "Kehr' heim zu deiner Lehre,
die will, daß, je vollkommener ein Wesen,
es Freud' und Schmerzen um so mehr empfinde (V. 106-108).[112]

Vergil verweist Dante auf dessen "Lehre" ("scïenza", V. 106), die er in den Versen 107-108 zusammenfasst: Je vollkommener ein Wesen, desto stärker empfinde es Freude und Schmerzen. Dieses Prinzip wird von Aristoteles im 10. Buch der *Nikomachischen Ethik* beschrieben und begegnet auch bei Augustinus, Petrus Lombardus und Albertus Magnus.[113] Manchen Forschern zufolge beziehe sich Dantes Formulierung in V. 107 ("quanto la cosa è più perfetta") auf den Kommentar des Thomas von Aquin zu Aristoteles' Schrift *De anima*,[114] andere sehen eine größere Nähe zu Albertus Magnus (*Etica* X i 7).[115] Offenbar handelt es sich um eine im Mittelalter häufig behandelte Fragestellung.[116]

Wiewohl nun dies verfluchte Volk zu wahrer
Vollkommenheit nie reift, ist es bestimmt doch,
mehr, als vorher es war, nachher zu werden" (V. 109-111).[117]

Das "verfluchte Volk" ("gente maladetta", V. 109), d.h. die Verdammten, werden, so Vergil, nie zu wahrer Vollkommenheit reifen, aber sie seien dazu bestimmt, "nachher" ("di là", V. 111), d.h. *nach* dem Jüngsten Gericht, vollkommener ("mehr" // "più", V. 111) zu sein als "vorher" ("di qua", V. 111), gemeint ist *vor* dem Jüngsten Gericht. Hintergrund dieser Verse ist die auf Aristoteles zurückgehende Vorstellung, dass ein Mensch, der aus Seele und Körper besteht, vollkommener sei als ein Wesen, dessen Seele vom Körper getrennt ist. Diese Vorstellung ist von den Theologen der Scholastik übernommen und christlich gedeutet worden.[118] Wenn der Mensch beim Jüngsten Gericht mit Leib und Seele aufersteht, dann befindet er sich in einem vollkommeneren Zustand als zwischen seinem Tod und dem Jüngsten Gericht.[119] Aufgrund dieser größeren Vollkommenheit werden die Verdammten nach dem Jüngsten Gericht noch mehr Schmerz und die Seligen noch mehr Freude empfinden.[120]

---

[112] "Ed elli a me: Ritorna a tua scïenza, / che vuol, quanto la cosa è più perfetta, / più senta il bene, e così la doglienza" (V. 106-108).
[113] Chiavacci Leonardi, S. 200; Gmelin, S. 134.
[114] So Bosco/Reggio, S. 98; Chiavacci Leonardi, S. 200; Köhler, S. 101f. – Thomas von Aquin, *Sentencia libri De Anima*, Liber I, Lectio XIV: "quanto anima est perfectior, tanto exercet plures perfectas operationes et diversas" ("je vollkommener die Seele ist, desto vollkommener und vielfältiger sind ihre Handlungen"), zitiert nach: https://www.corpusthomisticum.org/can1.html (dt. Übersetzung Leeker).
[115] So Gmelin, S. 134, und Barth, S. 82, Anm. 12.
[116] Köhler, S. 102.
[117] "Tutto che questa gente maladetta / in vera perfezion già mai non vada, / di là più che di qua essere aspetta" (V. 109-111).
[118] Chiavacci Leonardi, S. 200. Siehe Aristoteles, *Über die Seele*. Nach der Übersetzung von Willy Theiler bearbeitet von Horst Seidl, Darmstadt (WBG) 1995 (Aristoteles. Philosophische Schriften in sechs Bänden, Bd. 6), S. 30 (Buch II, Kap. 1): "Nicht der Körper, der die Seele verloren hat, sondern der sie besitzende ist der in Möglichkeit seiende Körper, so daß er leben kann". Siehe auch Thomas von Aquin, *Summe der Theologie* I, 90. Untersuchung, Artikel 4: "Manifestum est enim quod Deus primas res instituit in perfecto statu suae naturae, secundum quod uniuscuiusque rei species exigebat. Anima autem, cum sit pars humanae naturae, non habet naturalem perfectionem nisi secundum quod est corpori unita" // "Denn Gott hat die ersten Dinge im vollendeten Zustande ihrer Natur hervorgebracht, je nachdem die betreffende Gattung es verlangte; sollten doch diese ersten Dinge die späteren erzeugen. Die Seele aber hat als Teil der menschlichen Natur nicht die Vollkommenheit ihrer Natur, außer insoweit sie mit dem Körper vereint ist"; zitiert nach der online-Ausgabe der *Bibliothek der Kirchenväter*:
lateinischer Text: https://bkv.unifr.ch/de/works/8/versions/812/divisions/164631;
deutsche Übersetzung: https://bkv.unifr.ch/de/works/8/versions/811/divisions/169308.
[119] Vgl. Thomas von Aquin, *Summe der Theologie*, Supplement zu Teil III, 81. Untersuchung, Artikel 1.
[120] Siehe auch Chiavacci Leonardi, S. 201 (Kommentar zu V. 111) und 202 (zusätzliche Anmerkung zu V. 107).

Wir wandten uns im Kreis, auf diesem Wege
weit mehr besprechend, als ich wiedersage,
und kamen zu dem Punkt, wo man herabsteigt,

hier trafen Plutus wir, den großen Feind, an (V. 112-115).[121]

Wie schon in *Inf*. IV 103-105, wo Dante sich mit den antiken Dichterkollegen unterhielt, gibt er auch hier nicht den gesamten Inhalt des Gesprächs wieder. Dann steigen die beiden Wanderer in den 4. Höllenkreis hinab. Dante stellt sich die Hölle ja als einen Trichter vor, der aus verschiedenen Kreisen besteht, deren Umfang nach unten hin abnimmt (vgl. *Inf*. V 1f). Aus V. 112-114 lässt sich schließen, dass er und Vergil in jedem Kreis ein Stück weit gehen, bis sie zum Abstieg in den nächsten Kreis gelangen. Nach der Begegnung mit den Schlemmern erreichen sie in den Kreis der Geizigen und der Verschwender, und diese werden bewacht von Plutus, der ursprünglich Gott des Reichtums war und dann mit Hades, dem Gott der Unterwelt, vermischt wurde.[122] Er wird hier als der "große Feind" ("gran nemico", V. 115) bezeichnet, was darauf schließen lässt, dass auch er von Dante mittelalterlich dämonisiert wird, wie sich zu Beginn des 7. Gesangs bestätigen wird.[123]

Abb. 18: Vom 3. in den 4. Höllenkreis – Bildquelle: Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b3/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_e_viii_recto.png

Auch wenn *Inf*. VI nicht so berühmt ist wie der vorangehende Gesang, bringt er doch eine ganze Reihe neuer Aspekte, die das gesamte Werk prägen: Die Gliederung zeigt zum ersten Mal eine für viele Gesänge typische Dreiteilung: 1. Beschreibung des Ortes und der Strafe, 2. Begegnung mit einem Vertreter der an dem jeweiligen Ort ansässigen Seelen, 3. eine allgemeinere Reflexion, angeregt durch das soeben Erlebte. Erstmalig wird in diesem Gesang die Beschaffenheit Schattenleiber in Dantes Jenseits angedeutet, die keine materielle Konsistenz haben, aber trotzdem körperliche Qualen empfinden (V. 36). Sodann begegnet Dante hier dem ersten von mehr als 30 Florentinern, die er auf seiner Jenseitsreise sehen wird. Die Sorge der Verdammten um ihren Nachruhm im Diesseits kommt erstmals zur Sprache, die Situation von Dantes Heimatstadt wird zum ersten Mal thematisiert, und der Gesang enthält die erste große politische Prophezeiung der *Göttlichen Komödie*. Schließlich findet hier das erste von zahlreichen philosophisch-theologischen Lehrgesprächen statt.[124]

---

[121] "Noi aggirammo a tondo quella strada, / parlando più assai ch'i' non ridico; / venimmo al punto dove si digrada: / quivi trovammo Pluto, il gran nemico" (V. 112-115).
[122] Hunger, S. 336 ("Plútos") + 147 ("Hádes").
[123] Gmelin, S. 115; Köhler, S. 103; Provenzal, S. 53: "i demoni sono sempre nemici della nostra pace, e Pluto è uno dei più terribili (*gran*), perché la smania delle ricchezze è una delle maggiori cause di perdizione".
[124] Zu den im Verlauf des Werks wiederkehrenden Elementen, die in diesem Gesang zum ersten Mal begegnen, siehe Chiavacci Leonardi, S. 172f, 184f + 200; Bosco/Reggio, S.87; Gmelin, S. 128-130 + 133; Provenzal, S. 52f.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13ª ristampa 1987).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ^{2}1966.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, I. *Inferno / Hölle*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2010 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ^{2}2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Erster Theil. *Die Hölle*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Portrait Dante's, einer Karte und zwei Grundrissen der Hölle, Leipzig (B. G. Teubner) 1865.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ^{18}1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *Das Schreiben an Cangrande della Scala*. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Thomas Ricklin. Lateinisch-Deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1993 (Meiner. Philosophische Bibliothek 463. Dante Alighieri, Philosophische Werke, Bd. 1).

Werke anderer Autoren:

Aristoteles, *Nikomachische Ethik*. Nach der Übersetzung von Eugen Rolfes bearbeitet von Günther Bien, Darmstadt (WBG) 1995 (Aristoteles. Philosophische Schriften in sechs Bänden, Bd. 3).

Aristoteles, *Über die Seele*. Nach der Übersetzung von Willy Theiler bearbeitet von Horst Seidl, Darmstadt (WBG) 1995 (Aristoteles. Philosophische Schriften in sechs Bänden, Bd. 6).

Ovid: Publius Ovidius Naso, *Metamorphosen*. In deutsche Hexameter übertragen und mit dem Text herausgegeben von Erisch Rösch, München (Ernst Heimeran Verlag) ^{4}1968 (Tusculum-Bücherei; Sonderausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt).

Servius: Maurus Servius Honoratus. *In Vergilii carmina comentarii. Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii*, recensuerunt Georgius Thilo et Hermannus Hagen, Leipzig (B. G. Teubner) 1881, online in der Perseus Digital Library: http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3atext%3a1999.02.0053.

Thomas von Aquin, *Sentencia libri De Anima*, online-Ausgabe: https://www.corpusthomisticum.org/can1.html.

Thomas von Aquin, *Summe der Theologie*, lateinisch-deutsche online-Ausgabe in der *Bibliothek der Kirchenväter*: https://bkv.unifr.ch/de/works/8.

Vergil, *Aeneis*. Lateinisch – Deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) ^{8}1994.

Sekundärliteratur zu Dante:

Casagrande, Gino, "*Per la dannosa colpa della gola*. Note sul contrapasso di *Inferno* VI", in: *Studi Danteschi* LXII (1990), S. 39-53, online: https://www.gicas.net/saggio_02.htm (ohne Seitenzahlen).

Ciprandi, Silvano, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume primo. *Inferno*. Prefazione di Alessandro Masi. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano).

Glunk, Fritz R., *Dante*, München (dtv) 2003 (dtv portrait 31073).

Hardt, Manfred, *Die Zahl in der "Divina Commedia"*, Frankfurt/M. (Athenäum) 1973.

Malvani, Angela e Giulio, *L'inferno esoterico di Dante*, Latina (Edizioni Penne & Papiri) 2005 (Media Aetas 13).

Padoan, Giorgio, "Cerbero", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/cerbero_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Pézard, André / Ragni, Eugenio, "Ciacco", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/ciacco_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Prill, Ulrich, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318).

Sermonti, Vittorio, *L'Inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Verschiedenes:

Angenendt, Arnold, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt (WBG) 1997.

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ^{2}1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit R. Weber, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ^{4}1994.

Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985.

Elwert, Wilhelm Theodor, *Die italienische Literatur des Mittelalters. Dante, Petrarca, Boccaccio*, München (Francke) 1980 (UTB 1035).

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

Holzapfel, Otto, *Lexikon der abendländischen Mythologie*, Freiburg i. Br. (Herder) 1993.

Hunger, Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178).

Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. Dritte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Wolfgang Buchwald, Armin Hohlweg und Otto Prinz, Darmstadt (WBG) 1982.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 4.2.2022.

Münster, den 6.2.2022
Homepage Leeker: https://jundelee.de/